Nacchiante (Naclantus), Jacob, O. Pr., Theologe, stammte aus Florenz, lehrte längere Zeit Philosophie und Theologie im Ordenscolleg zum hl. Thomas ad Minervam zu Rom und wurde 1544 von Papst Paul III., der ihn wegen seiner hervorragenden Gelehrsamkeit schätzte, zum Bischofe von Chioggia im Gebiete von Venedig erhoben. Als er auf dem Concil von Trident bei den Erörterungen über die Quellen des Glaubens sich dem Decrete der 4. Sitzung (1546) heftig widersetzte und die kirchliche Tradition nicht der heiligen Schrift gleich anerkennen wollte, wurde seine Rechtgläubigkeit bezweifelt (Pallavic. Hist. Conc. Trid. I. 6, c. 14, n. 4); nachdem er aber sich unterworfen hatte, zogen ihn die päpstlichen Legaten nach Wiederöffnung des Concils (1561) bei den schwierigsten dogmatischen Untersuchungen an ihre Seite. Er starb am 6. Mai 1596. Seine exegetischen Schriften über den Römer- und den Epheferbrief, die von Thomassin gerühmte *Modulla s. Scripturas vel arcanorum Christi*, ferner die *Tractationes XVIII theologales* und die *Theoremata theologica, metaphysica, naturalia u. a.* wurden von Petrus Fratinus in zwei Folianten zu Venedig 1567 herausgegeben. (Vgl. Quästif et Echard, *Script. O. Pr.* II, 202; Hurter, *Nomencl. liter.*, ed. alt. I, Oeniponts 1892, 28 sq.) [Streber.]

Nachmanides, s. Ramban.

Nachor (נָחֹר), in der heiligen Schrift 1. einer der Patriarchen nach der Sintflut, der Vater Thare's und Großvater Abrahams (Gen. 11, 22. Luc. 3, 34). — 2. der Sohn Thare's und Bruder Abrahams, mit diesem auch durch seine Gattin Melcha, die Schwester Sara's, verschwägert, durch seinen Sohn Bathuel Großvater Rebecca's, durch sieben andere Söhne Stammvater einer Reihe von aramäischen Stämmen (Gen. 11, 26; 22, 20; 24, 15. Jof. 24, 2). [Kaulen.]

Nachtigall, s. Luscinus.

Nachtmahlsbulle, s. Bulla in coena.

Nadab (נָדָב), im A. T. 1. der älteste Sohn Aarons (Ex. 6, 23), der nebst seinem Bruder Abiu von Gott durch Feuer vom Altar getödtet ward, weil sie beide gegen die liturgische Vorschrift bezüglich des Rauchopfers gesündigt hatten (Lev. 10, 1 f.). — 2. der zweite König im nördlichen Reich Israhel, Sohn und Nachfolger Jeroboams und diesem an Sündhaftigkeit ähnlich, so daß er zur Strafe den Nachstellungen Baasa's erlag (3 Kön. 15, 25 ff.). — 3. ein Angehöriger des Stammes Juda aus dem Geschlecht Heksrons (1 Par. 2, 28). [Kaulen.]

Nägel, die heiligen, welche zur Kreuzigung des Herrn gebient haben, gehören gleich dem heiligen Kreuze, der Dornenkrone u. s. w. zu den großen Passionsreliquien. Daß bei der Kreuzigung beide Hände und Füße des Heilandes mit Nägeln durchbohrt wurden, ist im Art. Kreuzigung (VII, 1124 f.) nachgewiesen, wenn schon die Frage nach der Zahl der verwendeten Nägel eine offene bleibt. Ohne Zweifel haben die heiligen Nägel nach der

Kreuzabnahme zunächst das Schicksal des Kreuzes selber getheilt, wie denn auch die Legende die heiligen Nägel zugleich mit dem heiligen Kreuze von der Kaiserin Helena auffinden läßt (s. d. Art. Kreuzerfindung VII, 1093). Aus einem der Nägel soll die Kaiserin alsdann eine Krone für ihren Sohn haben anfertigen lassen (die sog. eiserne Krone zu Monza, s. d. Art. Krone VII, 1222 f.), aus einem andern einen Pferdebaum für das kaiserliche Leibross. So lautet das bestimmte Zeugniß des hl. Ambrosius in der Gedächtnisrede vom Jahre 395 auf Kaiser Theodosius den Großen (c. 47. 48). Ebenso sprechen sich um das Jahr 400 Rufin, um 440 Socrates, um 450 Theodoret aus, nur setzten sie an die Stelle des Diadems einen Helm, in welchen Constantin selbst den einen Nagel eingefügt habe. Aehnlich auch Sozomenus um 440, welcher hinzusetzt, dieß sei geschehen zur Erfüllung der Weissagung des Propheten Zacharias (14, 19): *Hoc erit peccatum Aegypti et hoc peccatum omnium gentium, quae non ascenderint ad celebrandam festivitatem tabernaculorum. In die illa erit, quod super frenum equi est, sanctum Domino.* „Helm und Rossbaum also, geschmückt mit den Nägeln, die dem Herrn die bitteren Todeswunden schlugen, sollten des Kaisers nie ruhenden Kampf und endlichen Sieg mit der Hilfe des Getreuzigten gegen die Finsterniß sinnbilden, den Heiden und Juden zum Zeichen, daß Christus der gekreuzigte Sieger sei und für ihn der Kaiser in's Feld ziehe zu sicherem Trumphe über alle seine Feinde.“ Ebenso schön drückt sich Ambrosius über die Symbolik der beiden heiligen Nägel aus: „Woßl steht der Nagel dem römischen Kaiser, der den ganzen Erdkreis beherrscht; schön ziert er des Fürsten Stirne, auf daß sie, welche die Wahrheit bisher verfolgt, nunmehr sie verkündigen. Auf dem Haupte die Krone, in den Händen den Zügel; die Krone vom Kreuze, damit hell leuchte der Glaube, aber auch der Zügel vom Kreuze, damit die Gewalt gerecht und mild regiere.“ Um den Besitz der beiden übrigen heiligen Nägel streiten gar viele Städte und Cathedralen. Kraus zählt deren nicht weniger als 34 auf, Rothhult de Fleury nur 29. Wie erklären wir uns diese seltsame Erscheinung? Kraus macht in dieser Beziehung an erster Stelle darauf aufmerksam, „daß die Kreuzeshalten wahrscheinlich mit eisernen Nägeln an einander befestigt waren, und daß diese Nägel gleich dem Kreuze selbst, als Werkzeuge der Erlösung und von dem Blute des Gottmenschen benezt, dem christlichen Sinne als ehrwürdig und heilig erscheinen mußten. Das Nämliche gilt von den Nägeln, mit denen der Sitzpfloß oder die Fußbank, sowie die Tafel über dem Haupte Christi am Kreuze befestigt waren“. Gegen diese Annahme macht aber Rothhult de Fleury geltend, daß das Eisen damals noch ein sehr seltenes und theures Metall war, welches man ebenso wenig in Judäa als in Rom und in Gallien verschwenden konnte, und daß alles Zimmerwerk in jener Zeit mit hölzernen Niegeln